

Der Junge mit den tausend falben Pferden

(Nach einem mongolischen Märchen)

Es war einmal.

Vor langer, langer Zeit lebte in einem mongolischen Tal ein alter Mann. Er hatte einen Sohn und tausend falbe¹ Pferde. Eines Tages wollte er mit seiner Jurte² in ein anderes Tal umziehen. Er ging zu seinen Pferden und brachte ihnen Wasser. Aber alle Pferde waren scheu und aufgeregt und tranken nichts. „Was ist los? Warum trinken meine Pferde nicht?“, fragte er.

Da packte ihn plötzlich von hinten eine Dshelbege³ am Bart und ließ ihn nicht mehr los. Der Alte erschrak und rief ängstlich: „Bitte, töte mich nicht! Lass mich leben!“

Die Dshelbege fragte: „Was gibst du mir dafür, deinen Sohn oder deine tausend falben Pferde?“

Der Alte wusste nicht, was er machen sollte. Er überlegte und überlegte. Seine Pferde wollte er nicht weggeben. Dann sprach er endlich: „Nun, ich will dir meinen Sohn geben. Aber lass ihn noch einen Tag bei mir. Er soll mir helfen, wenn ich in das andere Tal umziehe. Pfeil und Bogen meines Sohnes lasse ich am alten Wohnplatz liegen. Wenn er morgen kommt, um sie zu holen, dann kannst du ihn dir nehmen.“

Die Dshelbege war zufrieden und ließ den Alten frei. Er zog mit seiner Jurte weg, aber ließ Pfeil und Bogen seines Sohnes am alten Platz im Gras liegen.

Am nächsten Morgen sagte der Sohn: „Ich will jetzt jagen gehen. Wo sind Pfeil und Bogen?“ Der Alte antwortete: „Ich weiß es nicht, mein Sohn. Bestimmt haben wir sie am alten Platz liegen gelassen. Reite mit deinem Pferd zurück und hole sie dir.“

Der Sohn ritt viele Stunden lang. Als die Sonne unterging, kam er zu dem alten Jurtenplatz. Dort lag die große Dshelbege. Sie hatte sich auf das eine Ohr gelegt und mit dem anderen zugedeckt. Neben ihr lagen die Pfeile. Der Junge rief: „Großmutter, Großmutter, gib mir meine Pfeile und meinen Bogen!“

Die Dshelbege antwortete: „Steig vom Pferd und nimm sie dir selbst.“ Der Junge wollte absteigen, aber das Pferd kniete mit den Vorderbeinen nieder. Da konnte er seine Pfeile und den Bogen vom Pferd aus ergreifen.

¹ falb ist eine Farbe und bedeutet grau gelb

² Die Jurte ist ein mongolisches Zelt.

³ Die Dshelbege ist eine böse weibliche Märchengestalt.

In diesem Augenblick packte die Dshelbege ihren eisernen Zauberstock und sprang zu dem Jungen hin. Aber das Pferd rannte mit ihm davon. Die Dshelbege verfolgte ihn. Bald war sie nahe herangekommen. Mit ihrem Zauberstock schlug sie dem Pferd das rechte Bein ab. Das Pferd rannte nun dreibeinig weiter. Die Dshelbege verfolgte es immer noch und schlug ihm auch das linke Hinterbein ab. Nun rannte das Pferd auf den zwei Vorderbeinen weiter. Die Dshelbege kam wieder nahe heran und schlug dem Pferd das rechte Vorderbein und zuletzt auch noch das linke Vorderbein ab. Das erhob sich das Pferd in die Luft und flog über den Bäumen weiter. Die Dshelbege wurde wütend. Sie warf ihren eisernen Zauberstock hinterher und schlug damit noch den Hals und den Rücken des Pferdes ab. Nun war nur noch der Kopf übrig. Das gute Pferd sagte: „Setz dich auf meinen Kopf. Ich bin noch stark genug.“ Es flog mit ihm weiter bis zu einem hohen Baum. Dort setzte es den Jungen ab. Dann starb das arme Pferd.



Die Dshelbege kam heran und rief: „Jetzt habe ich dich!“ Aber sie konnte nicht auf den Baum klettern. Sie nahm ihren Zauberstock und wollte damit den Baum absägen. Da flog ein Adler vorbei. Der Junge rief: „Bitte, lieber Adler, fliege nach Hause zu meinen beiden Hunden Geser und Basar und erzähle ihnen von meinem Unglück.“ Der Adler sagte: „Gut, ich will dir helfen. Meine Flügel sind stark. Sie tragen mich schnell zu deinen Hunden.“ Und er flog eilig davon.

Inzwischen sägte und hackte die Dshelbege mit ihrem Zauberstock weiter an dem Baum herum. Schon zitterten die Äste und bewegten sich hin und her.

Plötzlich kamen die Hunde Geser und Basar heran. Die Dshelbege bekam Angst und sprang in das Meer. Die Hunde riefen: „Wir wollen die Dshelbege töten!“, und sprangen auch in das Meer. Der Kampf dauerte sehr lange. Rotes Blut schäumte auf und kam an die Oberfläche. Der Junge war traurig, denn er dachte: „Die Dshelbege hat meine beiden Hunde getötet.“ Aber bald sah er die Hunde an die Oberfläche kommen. Sie hatten die Dshelbege besiegt. Doch Geser war verletzt. Die Dshelbege hatte noch schnell mit ihrem Zauberstock sein rechtes Vorderbein abgeschlagen.

Nachdem sich die Hunde eine Weile ausgeruht hatten, begannen alle drei den Rückweg nach Hause. Der Junge setzte sich auf den Rücken seines gesunden Hundes Basar und der verletzte Geser hinkte nebenher. Er hatte große Schmerzen. Sie mussten langsam laufen und waren deshalb viele Tage unterwegs. Der Junge hatte großen Hunger und Durst. Er wollte schneller zu seiner Jurte kommen. Da sagte er zu Geser: „Du bist verletzt und schaffst nicht mehr den Weg nach Hause. Bleibe hier allein zurück.“ Geser war darüber sehr traurig und enttäuscht und sagte: „Du bist ein undankbarer Junge. Ich habe dich gerettet. Ich habe die Dshelbege besiegt. Nun habe ich nur noch drei Beine und du lässt mich hier allein und krank verhungern. Aber merke dir: Eines Tages werde ich wiedergeboren. Dann will ich ein Wolf sein und dich für deinen Undank bestrafen. Ich will kommen und dich fressen!“

Der Junge kam gesund zu seiner Jurte zurück. Der verlassene Hund aber starb und wurde später als Wolf wiedergeboren.

So ist in früheren Zeiten der Wolf entstanden - das erzählen die Hirten, die in den mongolischen Bergen wohnen.

illustriert von Inge und Erich Gürtzig